

# Eine *vrowe*, ein *sun* und ein *lewe* Ein neues Fragment aus dem ‚Buch der Märtyrer‘

Christine Glaßner · Klaus Klein

**A**ls Maria Weirich in den Jahren 1936/37 die Fragmente des Staatsarchivs in Marburg für das Handschriftenarchiv bei der damaligen Preußischen Akademie der Wissenschaften in Berlin beschrieb, vermutete sie, dass ein nur noch 101 × 57 mm großes Pergamentstück früher Bestandteil einer deutschsprachigen Reimchronik gewesen sein könnte. Auf dem kleinen Längsstreifen vom unteren Außenrand eines Blattes befinden sich auf Vorder- und Rückseite nur die Anfänge bzw. die Enden von jeweils 19 Verszeilen. Mehrere Versuche, den erhaltenen Text, der pro Zeile nur maximal drei aufeinander folgende Wörter bietet, näher zu bestimmen, schlugen bis in die jüngste Vergangenheit hinein fehl. Das laut moderner Bleistiftbeschriftung „von den Hanauer Akten des 30jährigen Krieges“ abgelöste Fragment des Marburger Staatsarchivs, das heute die Signatur ‚Hr 13,13 (7)‘ trägt, wurde deshalb im ‚Handschriftencensus‘ bislang als „Reimpaardichtung (nicht identifiziert)“ geführt.<sup>1</sup>

Vor allem die vorkommenden mhd. Begriffe *vrowe*, *sun* und *lewe* ließen vermuten, dass es sich um einen im weitesten Sinne höfischen Text handeln müsse. Erst die Einbeziehung der Beobachtung, dass das Fragment mit ca. 35 mm einen (für höfische Texte eher ungewöhnlich) breiten Außenrand aufweist, führte schließlich zum Erfolg, denn breite Ränder sind im 14. Jahrhundert häufig bei großformatigen Handschriften mit Legensammlungen und dergleichen anzutreffen. Und in der Tat: Die bisher in einem höfischen

Text vergebens gesuchten Wörter und Textpassagen sind alle in einer bekannten Legende versammelt – und zwar in der Eustachius-Legende aus dem ‚Buch der Märtyrer‘. Die 19 erhaltenen Verschlüsse der Vorderseite gehören zu v. 7808–7826, die 19 erhaltenen Versanfänge der Rückseite zu v. 7848–7866.<sup>2</sup>

Daraus lässt sich schließen, dass der nur noch 101 × 57 mm große Längsstreifen aus einem wohl zweispaltig mit ursprünglich je 40 abgesetzten Verszeilen eingerichteten Blatt stammt, bei dem die Höhe des Schriftspiegels ca. 200 mm und die Höhe des Gesamtblattes mindestens 230 mm betragen haben. Die ehemals vollständige Handschrift ist vermutlich in der Mitte des 14. Jahrhunderts im md. Sprachraum geschrieben worden (vgl. dazu vor allem das Personalpronomen *her* in v. 7811 und v. 7851).

Da es innerhalb der Überlieferung des ‚Buchs der Märtyrer‘<sup>3</sup> kein Fragment gibt, das die gleichen kodikologischen Grunddaten aufweist, repräsentiert das Marburger Fragment einen neuen Textzeugen dieses Verslegendars. Damit erhöht sich die Zahl der derzeit bekannten Überlieferungsträger auf 21. Dem System Gierachs folgend, der alle Fragmente mit griechischen Buchstaben bezeichnet, soll das unscheinbare Marburger Fragment das iota (ι), den kleinsten Buchstaben aus dem griechischen Alphabet, als Sigle erhalten.

Der folgende Abdruck ist buchstabengetreu. Abkürzungen wurden aufgelöst und durch Kursivierung kenntlich gemacht:



Von grafischen Abweichungen abgesehen, stimmt der auf dem Marburger Fragment erhaltene Text vollständig mit dem in der Ausgabe von Gierach überein. Lediglich in v. 7862 hat unser Fragment *Iz mocht* (statt *er möcht*).

### Kontakt

Christine Glaßner

Österreichische Akademie der Wissenschaften, Institut für Mittelalterforschung · Hollandstr. 11-13 · 1020 Wien

E-Mail: [christine.glassner@oeaw.ac.at](mailto:christine.glassner@oeaw.ac.at)

Klaus Klein

Andréstr. 13 · 35039 Marburg

### Anmerkungen

- 1 Vgl. <<http://www.handschriftencensus.de/2010>> (inkl. Links zu den Farb-Abbildungen).
- 2 Verszählung nach: Erich Gierach (Hg.), Das Märterbuch. Die Klosterneuburger Handschrift 713 (Deutsche Texte des Mittelalters 32), Berlin 1928, S. 152-154.
- 3 Die letzte Zusammenstellung der Überlieferung bei: Klaus Klein, Erneut zu ‚Verbleib unbekannt‘. Wiederaufgefundene Handschriften, in: ZfdA 127 (1998), S. 69-84, hier S. 78-80; vgl. auch <<http://www.handschriftencensus.de/werke/70>>.